

# Die ersten Eingriffe der proletarischen Staatsmacht in das Wirtschaftsleben!

Der bürgerliche Staat zwingt mit seinen Machtmitteln jeden Staatsangehörigen zur Anerkennung und Respektierung des privaten Eigentums. Im bürgerlichen Gesetzbuch, den gewerblichen und kaufmännischen Gesetzen sind die Normen festgelegt, wie der private Eigentümer zu achten ist, und zugleich die Strafen festgesetzt, womit Verstöße gegen dasselbe bestraft werden. — Die staatliche Organisation sorgt für Ruhe und Ordnung, wohlgemerkt im Interesse des privaten Eigentums. Nun wissen wir: Das private Eigentum mit seiner Profitgier führt zur Zersplitterung der Wirtschaft, zum Untergang der Bevölkerung. Die zur Macht gelangte Arbeiterklasse hebt deshalb das Privateigentum auf und erklärt alle Werte als gemeinschaftliches Eigentum. Damit das letztere geschützt wird, ist an Stelle des bürgerlichen Gesetzbuches ein proletarisches Gesetzbuch erforderlich, welches im allgemeinen festlegt, wie das gemeinschaftliche Eigentum gegen einzelne Mitglieder der Gesellschaft zu schützen ist.

Das Geld ist heute bewegliches geschlechtes Privateigentum, beweglicher Besitz; es ist eine Anweisung auf privates Eigentum. Das Geld wird beim gemeinschaftlichen Besitz beweglicher gemeinschaftlicher Besitz sein. Es wird zu einer Anweisung auf den gemeinsamen Besitz, und zwar in dem Maße, wie jeder einzelne zur Schaffung und Verwertung desselben beiträgt, wie er arbeitet. — Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen. — Für die Arbeit jedes einzelnen die Wertung zu finden, wird die Aufgabe der Räte, der proletarischen Gewerkschaften sein.

Die Regelung des Geldverkehrs, des beweglichen privaten Eigentums, erfolgt heute durch die Banken, im Auftrage privater Besitzer unter der Mitwirkung des kapitalistischen Staates, im Interesse des privaten Eigentums. Die Regelung des Geldverkehrs im proletarischen Staat muß auch erfolgen durch die Banken, aber im Auftrage der arbeitenden Bevölkerung, vertreten durch die Räte und unter der Leitung und dem starken Schutze des proletarischen Staates. Die privaten Besitzer des Geldes, nach deren Weisungen sich der Geldverkehr vollzieht, sind niemandem verantwortlich. Die Banken, die Räte, der proletarische Staat sind ihren Wählern, der arbeitenden Bevölkerung verantwortlich.

Nun befinden sich größere Mengen Geldes noch im Umlauf, in den Händen Privater, sind der Kontrolle durch die Banken entzogen. Die Russen suchten dieses Geld dadurch auszuwaschen, indem sie planmäßig das Geld überhaupt wertlos machten. Sie vernichteten damit aber auch zugleich eigenes Geld, machten damit die Werte stummlich unbeweglich und ließen demnach zu einer primitiveren Wirtschaftsweise zurück. — Fälschungen, die in der Vergangenheit üblich waren, wollen nicht darüber rechten, ob es richtiger behandelt war oder nicht. Das russische Beispiel beweist uns nur, dass Russland zur ökonomischen Unwägung noch nicht so reif war wie z. B. Deutschland. Den russischen Weg können wir nicht gehen, sondern wir müssen alles sich im freien Verkehr befindliche Geld unter die Kontrolle der Banken bringen.

Alle Banken und sonstigen Geldverkehrseinrichtungen werden zu einer einheitlichen Reichsbank zusammengefaßt, evtl. noch neue Zweigstellen dazu errichtet. Jedermann-der, angenommen, ein Vermögen im Werte von über 10.000 Mark besitzt, hat bei derjenigen Zweigstelle der Reichsbank, die sich in seinem Wohnbezirk befindet, eine Vermögensangabe einzureichen. Nicht angemeldete Werte verfallen der sofortigen Beschlagnahme. In anderen Fällen, natürlich unter der Beachtung der zum Schutze des Allgemeininteresses erlassenen Gesetze. Einige Ausnahmen bilden die sogenannten kleinen Beträge und Unternehmungen, die werden eingetragene Zahlungsmittel und sonstige Wertgegenstände sind bei der Bank zu hinterlegen. Um die umlaufenden Geldscheine unter die Kontrolle zu bekommen, werden neue Scheine hergestellt, die jetzt für unendlich gültig erklärt und innerhalb kurzer Frist gegen die neuen Scheine umgewechselt. Jeder kann nur für sich selbst umwechseln, und beantragt sein Barvermögen, um wiederum eine Summe zu nennen, z. B. 5000 Mark, so erhält er bis 5000 Mark umgewechselt, der Rest wird seinem Bankkonto gutgeschrieben. Umgehungen müssen scharf bestraft werden. Die feineren Ausföhrungen aller dieser Maßnahmen, evtl. noch bessere Vorschläge, das wird die Aufgabe der Bankräte sein. Jedenfalls, soviel ist sicher, durch sachverständiges, energisches Zutun können die großen umlaufenden Geldsummen aus dem freien, unkontrollierbaren Verkehr herausgezogen werden. Man beläßt den privaten Personen eine kleinere Geldsumme, wie schon gesagt evtl. 5000 Mark, zur Bestreitung persönlicher Bedürfnisse, während alle anderen Zahlungen durch Anweisung auf ein festes Konto der Bank gesehen (bargeldlos) werden. Als Zahlungsmittel haben demnach und zwar gesetzlich, nur Gültigkeit: Anweisungen auf die Reichsbank und die neu herausgegebenen Geldscheine. Alle übrigen Zahlungsmittel sind verboten. Ihre Benutzung wird auf schärfste bestraft. Nun wird man uns entgegenhalten, der Schleicherhandel setzt sich doch durch. Demgegenüber behaupten wir, wenn der Geldverkehr durch die Reichsbank den Erfordernissen der Wirtschaft gerecht wird, so verliert der Schleicherhandel seinen Boden, und wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß die Banken mit dem Staat, der sozialisierten, d. h. der Großindustrie usw. als Rückhalt, diese Aufgabe viel besser bewerkstelligen werden als unsere heutigen Geldverkehrsinstitute.

Was hat man denn nun mit diesen Maßnahmen erreicht? 1. Ist die Macht des Geldes, welches in privaten Händen war, tatsächlich beseitigt, gegenüber dem Staat, wo dieses nicht der Fall ist, und andererseits befindet sich alle Geldmacht in den Händen der Banken, d. h. des proletarischen Staates, wiederum im Gegensatz zu Russland, wo von einer Geldmacht kaum mehr zu reden ist.

2. Können alle Betriebe und Unternehmungen, welche sozialisiert sind, also wo die Räte die Verwaltung haben, ihre Arbeiter in altgewohnter Weise mit Geld bezahlen. Das bedeutet, daß der Betrieb sofort, ohne Hemmnisse, weitergeführt werden kann. Auch die Rentabilitätsberechnung wird mittels der Geldrechnung Hand und Fuß haben.

3. Können alle Betriebe, die nicht sozialisiert sind (und das werden in der ersten Zeit noch wenige sein), auch sofort die Arbeit aufnehmen, weil auch hier, wenn auch kontrolliert durch die Banken, in altgewohnter Weise die Zahlungen erfolgen können.

4. Können alle diejenigen Betriebe, wo der Besitzer sich weigern sollte, das Unternehmen weiterhin zu leiten, sofort von den Arbeitern oder Angestellten weitergeführt werden, weil in dem die Bank mit Zahlungen einspringen kann; 5. kann die Bank denjenigen Betrieben, die jetzt aus Profitgründen stillgelegt sind, aber gesellschaftlich notwendige Arbeit leisten müssen, Kredite gewähren, ganz gleich, ob mit Unterbilanz gearbeitet wird oder nicht; 6. können durch Zahlungszuteilung diejenigen Arbeiten und Betriebe gefördert werden, die für die Bevölkerung wichtig sind, und die sich nicht selbst finanzieren können; 7. kann das Kleinhandwerk, welches noch auf lange Zeit hinaus notwendig sein wird, in der Zeit des Ueberganges nicht vollständig untergehen; 8. können die Arbeiter und Angestellten, mit Geld genügend entlohnt, ihre vielgestaltigen Bedürfnisse so befriedigen, wie es ihnen am bequemsten ist; wir vermeiden dadurch die unumgängliche Naturkatastrophe.

Und 9. wird mit einer solchen Regelung die größte Mehrheit der Bevölkerung, die jetzt den Klassenbewußten Proletariats noch skeptisch gegenübersteht, zufrieden sein. Nun der Handel, der Verkauf der Produkte. Auch dort gibt es nicht sogleich einen radikalen Umsturz. Der Großhandel muß sofort sozialisiert werden, das steht fest; er steht unter der Leitung der Banken, das bleibt für den kleinen Geschäftler. Aber alle mit der Sozialisierung zusammenhängenden Fragen, die jetzt im Handel zu bestehen, die Waren vom sozialisierten Großhandel zu beziehen, die Waren vom besten bewirkten durch Zahlungsgewährung oder Zahlungszuteilung, alle geschäftlichen Zahlungen erfolgen ja bekanntlich dann durch die Bank. Nicht plötzlich wird dieses erfolgen, sondern in dem Maße, wie der Kleinhandel bei den Produktionsstätten mehr soziale veranlaßt wird, wiederum mit der Wirtschaft. Die soziale veranlaßte Gelder dorthin abführen, und steht der Kleinhandel wieder mit der Wirtschaft in enger Verbindung, so fließt alles Geld, welches als Lohnung oder als Restbetrag bei der Umwechslung in die Hände von den Banken. Der Kleinhandel kann von neuem beginnen, die Papiergeldflut wird verringert und Kapital kann sich sammeln. Sollte dieses trotzdem geschehen, so wird eine wiederholte Umwechslung der Geldscheine Wunder wirken.

Die wirtschaftlichen Beziehungen und der Geldverkehr mit dem Ausland werden zu regeln sein vom Großhandel im Verein mit der Reichsbank. Die Grenzen sind natürlich, so für den privaten Handel zu sperren. So wird man auch auf diesem Gebiet zu einer klaren, geordneten Uebersicht gelangen können.

Die Methode der Demokraten und Sozialdemokraten im Verein mit dem Gewerkschaften, den Aufbau der Wirtschaft auf privatkapitalistischer Grundlage anzunehmen, ist irrig, bewirkt nur den weiteren Verfall. Die Methode der russischen Bolschewiki, ohne die modernen, vom Kapital hinterlassenen Verkehrsmittel, zu denen in erster Linie das Geld gehört, die Wirtschaft aufzubauen, führt zurück zu einer primitiveren Wirtschaftsweise oder wenigstens zur Bürokratisierung.

Die Methode der Deutschen hat das Können und den Willen zum Aufbau. Es wird seiner Aufgabe um so eher gewachsen sein, je mehr es praktisch daran setzt, alle Mächte und Werte, die ihm jetzt entgegenstehen, zu erobern und umzuformen. Unzumenschelnen zu noch höheren Werten, zu noch größerer Macht, zu noch schärferen Waffen. Eine solche Waffe ist das Geld. (Abdruck aus der „KAZ“, 1. Jahrgang Nr. 144, Oktober 1920.)

**KAPD-VERLAG**  
Bücher für die Belehrung:  
Corvin: Der Pfaffenpiegel 2000.—  
Upton Sinclair: Das Buch des Lebens 900.—  
Die Technik in der Urzeit 800.—  
Franz Jung: Hunger an der Wolga 800.—  
Bernstein, Lassalle, (in Halbleder) 6000.—  
Rote Romane und Gedichte:  
Upton Sinclair: 100%, Geschenkband 4000.—  
Jimmie Higgins, Geschenkband 3000.—  
Der Sumpf, Geschenkband 3000.—  
Franz Jung: Arbeitsfriede, Geschktd. 2000.—  
Die rote Woche (Illustriert) 500.—  
Proletarier 500.—  
Bruno Schönlaik: Blutjunge Welt 250.—  
Walter Hasenclever: Der politische Dichter 500.—  
Georg Herwegh: Reist die Kreuze aus der Erde! 500.—  
Schneller Kaufentschluss Bedingung!  
BERLIN LANDSBERGER STRASSE 6

### Syndikalistische Träumereien

#### Die beste Revolution

In einer syndikalistischen Zeitung findet man folgende Rede des Welsprache „Esperanto“:

„Von allen Revolutionen ist die universale Sprache gleichzeitig die allerfriedlichste und aktionsfähigste, die anbewaffnetste und wirkungsvollste. Sie ist außerordentlich tief tiefer als eine politische Revolution. Denn sie fornt nicht nur den Rahmen der Gesellschaft um, sondern sie fornt auch den Geist des Menschen um.“

Wenn der französische Pazifist Romain Rolland, von dem dies Geplapper stammt, mit seinen syndikalistischen Nachbarn ein paar Jahre früher mit diesem Rezept gekostet hätten, hätte das Proletariat viel weniger Opfer gespart. Genossen! Laßt uns rasige Sünder werden! Wir brauchen nicht die Erhebung der Betriebe! Wir brauchen nicht die Diktatur der Arbeit! Es lebe die schmerzlose Revolution mit „Esperanto!“

**Straßenstillender Druckfehler**  
In dem in Nr. 5 veröffentlichten Rundschreiben des Hauptausschusses muß es heißen:  
Am 18. Februar (Sonntag) findet eine Zentralausschusssitzung statt usw. Nicht am 13. Februar.

### Mitteilungen

#### Groß-Hamburg

Am Mittwoch, den 24. Januar, 7.30 Uhr, öffentliche Arbeiterversammlung bei Jarr. Holstentorhaus, Kollhoffen.  
Tagesordnung:  
Polnisch oder Comot? — Wo steht der Feind? Genossen, agitiert für regen Besuch.  
Die Arbeitsausschüsse.

**AAU und KAPD, Groß-Hamburg**  
Am Donnerstag, den 25. Januar 1923, abends 7.30 Uhr, bei Sauer, Caffamacherreihe 77.  
Allgemeine Mitglieder-Versammlung.  
Tagesordnung:  
Wohin geht die Entwicklung des internationalen Kapitals. — Zum Programm der Partei.  
Referent: Ein Berliner Genosse.  
Mitgliedsbücher mitbringen. Die Arbeitsausschüsse.

#### Groß-Berlin

Gewerkschaftskursus  
Somabend, den 20. Januar, 7 Uhr, Schilde, Glöckstraße.  
Es können noch neue Teilnehmer aufgenommen werden.  
Der Obmann.

**Achtung!** 16. Bezirk  
Dienstags, den 23. Januar 1923, außerordentliche Mitglieder-Versammlung im bekannten Lokal, Erscheinungspflicht.

**VRUL**  
von der AAU durch Genosse Linke überwiesen: Von Genosse aus Amsterdamm 30.000 M., Groß-Salza 1500 M., Gen. aus Hohenstein-Ernstthal 1200 M.

**Nachruf**  
Der Genosse Karl Fiedler ist am 16. Januar verstorben. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

**Für den Pressefonds sind eingeladen:** Von Keraurus, Thür., 2000 M.; Boström 200 M.; 4. Bezirk 400 M.

Verantwortlicher Redakteur: Arthur Liers, Lhafen a. Rh. Verlag der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands. — Inhaber Emil Schuberl, Charlottenburg. — Druck: Buch- und Kunststrucker Karl Bergmann, Berlin 542, Oranienstraße 160

**KAPD-VERLAG**  
Bücher für jeden Genossen:  
**KARL LIEBKNECHT**  
STUDIEN  
über die Bewegungsgesetze der gesellschaftlichen Entwicklung.  
Preis zur Zeit: 7000 Mark

**Das kommunistische Manifest**  
Das Erfurter Programm  
Das Revolutions-Programm der USPD.  
Das Programm d. KPD. (Spartakusbund)  
Die Organisations-Programme der deutschen sozialistischen Parteien  
Preis zur Zeit: 200 Mark  
BERLIN LANDSBERGER STRASSE 6

Jahrg. Nr. 7. **Kommunistische Arbeiter-Zeitung** Preis 65 Mark.  
Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Berlin-Brandenburg.  
Die Zeitung erscheint zweimal wöchentlich. — Zu beziehen durch die Berliner Bezirksorganisationen, im Strassenhandel und durch den Verlag: Berlin NO 18, Landsberger Str. 6  
Redaktion u. Verlag: Berlin NO 18, Landsberger Str. 6  
Gedrukt täglich von 9—12 und 1—6 Uhr. Sonntags geschlossen.  
Postcheckkonto für Berlin: Berlin NW 7, Nr. 49029  
Abonnementspreis für Groß-Berlin 200 Mark halbjährlich. Versand durch die Post innerhalb Deutschlands 150.— M. Halbjährlich, nach dem Ausland 1500.— M. monatlich.

## Der Anfang vom Ende

Der Krieg ist mittlerweile in ein Stadium hineingeklettert, als bis jetzt vorhandenen zusammenfassenden Vorstellungen nicht mehr genügt. Die widersinnigsten Parolen finden sich in der Reichskanzlei, erinnert die Proletarier des Kampfes, das nicht nur ein Kampf für den Frieden ist, sondern ein Kampf für den Frieden, das bedeutet Revolution des Proletariats gegen alle Feinde und mit allen Mitteln. Erst der Anfang des Unterganges des Kapitals wird der Anfang zum Aufstieg für die Arbeiterklasse sein.

### 41,5

München, 23. Januar, (TU). Gestern Abend fand eine große Menschenansammlung vor dem Hotel „Vier Jahreszeiten“ statt. Die Landespolizei konnte gerade noch im letzten Augenblick größere Ausschreitungen verhindern. Das Personal des Hotels „Vier Jahreszeiten“ hat ebenso wie dasjenige anderer Hotels erklärt, es würde die Arbeit niederlegen, wenn nicht die Franzosen und die Belgier das Hotel verlassen würden. Daran hat die Direktion den im Hotel wohnenden Franzosen und Belgiern und auch den Mitgliedern der Entente-Kommission mitgeteilt, daß sie bis zu einem bestimmten Stunde das Hotel verlassen müßten. Die Mittnacht bildete sich auf dem Kolonnadenplatz eine große Menschenansammlung, wobei ein Scheiterhaufen errichtet, und unter Abwagung der Wacht am Hotel ein Exemplar des Versailler Friedensvertrages verbrannt wurde.

Die letzten Goldmillionen, die die demokratische Republik für die bayerischen Heidemilitären in Sachen Passau-Ingelefeld usw. vor kurzem erst beschlagnahmt, sind unter dem Vorwand, daß es etwas nicht vorhergesehenes sei, sind entweder noch nicht abgegeben, oder sie liegen in der Kautschuk- und Wollindustrie. Die Regierung behauptet bereits ihre „Friedensbereitschaft“. Zu dem verbrannten Friedensvertrag wird man wieder die Strafe für das Verbrechen hinzurechnen werden, und die Protesten werden Vertrag und Verbranntenschildern bezahlen. Und dies so lange, bis das Proletariat sich aufrührt und durch das Fegefeuer der proletarischen Revolution die nationalstolze Post und die von ihr Ergriffenen radikal ausrottet.

### Volle Eingekitt

WTB. Der Reichskanzler hatte zum gestrigen Nachmittag die Vertreter der Spitzenorganisationen zu einer Besprechung eingeladen. In eingehender Besprechung wurde die Lage durchgesprochen und dabei volle Eingekitt über die zu ergreifenden Maßnahmen festgestellt. Seitens der Gewerkschaften wurden noch Anregungen gegeben, die von den zuständigen Ressorts verfolgt werden. Die einmütige Auffassung der Teilnehmer an der Besprechung ging dahin, daß in der erfolgreich begonnenen Abwehr des Rechts und Frieden brechen, mit militärischer Gewalt unternehmen. Die Durchfuhr mit allen zweckdienlichen Mitteln herbeigeführt werden muß.

### 50 000 Mk. „Besatzungsbeihilfe“

Eszen, 22. Januar.  
Allen Beamten und Staatsbediensteten des besetzten Gebietes sind 50 000 Mark ohne Unterscheidung der Klassen und Klassen ausbezahlt worden. Bei guter Haltung wurden ihnen weitere Zahlungen versprochen.

Da wir noch immer die Gewerkschaften hätten keine „Erfolge“ zu sehen, oder die deutschen Arbeiter hätten sich zu beklagen, wo die Briefträger gar nicht mehr zureicht, den Segen unterzubringen. Die KPD, die sich raschschneidend bewegt, hat eine „Forderung“ der KPD vorlag, hat natürlich nichts anderes zu tun, als die Proleten im besetzten Gebiet aufzufordern, dasselbe zu verlangen. Hoffentlich bricht sich die Concordeierung bei ihrer Forderung, bei dem sie die Arbeiter mit „unter Haltung“ mit „Liebesgaben“ segnet nicht das Gesicht, und überfließt damit die Heeresverwaltung dieser Liebesgaben an den Proletariat der „Arbeiterregierung“. Denn das, was die KPD den Arbeitern suggeriert, daß diese Forderungen auf die Dauer möglich wären, um sich „über Wasser zu halten“, wie es in einem letzten Aufreiß heißt, werden diese Proletarier natürlich auch ihrer „Arbeiterregierung“ erhalten. Und dann werden sie sich strecken, wie sie beschneidelt worden sind, und den Anfang vom Ende für das Proletariat.

## Die passive Resistenz der deutschen Bourgeoisie

Die deutsche Bourgeoisie hat gegenüber den von französischen Kapital angewandten Gewaltmethoden einen passiven Widerstand organisiert, durch den die Ruhrbesetzung erstrebten höheren Einnahmen illusorisch gemacht werden sollen. Sie versucht durch wirtschaftliche Maßnahmen das französische Kapital zur Verhandlung und zum Aufgeben der Besetzung der Ruhrreviers zu zwingen. Frankreich soll klar gemacht werden, daß es nicht allein in seiner Hand liegt, die Höhe der zu zahlenden Reparationsforderungen zu bestimmen, sondern, daß dann auch im wirtschaftlichen Maße die Mitarbeit der deutschen Bourgeoisie erforderlich ist. Das französische Kapital wird für die Einverleibung des Ruhrreviers nicht zahlen und die Bedingungen dem deutschen Kapital diktiert. Es ist ganz selbstverständlich, daß sich das deutsche Kapital gegen diese Methode mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln wehrt. Dazu gehört insbesondere die Heranziehung sowie Verwertung des deutschen Proletariats in diesem Kampfe. Vorerst soll den Ausschichten des deutschen Kapitals für diesen Kampf erörtert und dabei unterstellt werden, daß das deutsche Proletariat der deutschen Bourgeoisie ausgebenen nationalstolze Parole folgt. Die Folgerungen für den Fall einer Konsumverweigerung, d. h. einer revolutionären Einstellung, sind schon von uns ausführlich in der letzten Nummer der „KAZ“ behandelt.

Das deutsche Kapital hat die Lieferung von Holz, Kohlen, (67 000 t täglich) verweigert. Es hat für diese Kohlen die deutschen Eisenbahnen und Bergarbeiter vollständig zu einem großen Teil gewonnen. Sie unterstützen die Aktion des Kapitals. Die Sozialdemokratie erklärt in ihrem Zentralorgan, daß die spontanen Proteststreiks gegen die Verhaftung einiger Holzarbeiter ausdrücklich gebilligt und sich den Forderungen nach Entlohnung der Soldaten, nach Aufhebung des vorläufigen Beschlagnahme eingeschlossen. Es hat diese eingeführt, daß selbst, wenn die Verhafteten gar nicht befreit werden wären und die Arbeiter gerade im stärksten Konflikt mit ihnen gestanden hätten, daß auch dann die Arbeiter gar nicht hätten handeln können, weil ihnen der Kampf ihr Recht und Menschenwürde sei. Es ist dieses zu bemerken, daß es dem deutschen Kapital gelungen ist, die wirtschaftliche Ausnutzung des militärischen Einmarsches zu verhindern. Dies geschieht aber unter ganz gewöhnlichen Umständen auf das deutsche Restgebiet. Die gesamte Bourgeoisie erweist sich als eine sehr zwischenschaltende Welle. Das französische Kapital beantwortet die von selbstem deutschen Genossen getroffenen Maßnahmen mit Gegenmaßnahmen, durch die gesamte deutsche Wirtschaft lahmgelegt werden. Die Beschlagnahme Kollennkohl, leidet die Gittergasse an, verhindert die für die Ausführung des passiven Widerstandes verantwortliche deutsche öffentliche und Privatpersonen, sowie den Geldverkehr der Reichsbankstelle usw. Der Erfolg dieser Maßnahmen wird binnen kurzem das Chaos im gesamten Ruhrbezirk sein. Gerade dieses durch herbeigeführte Industrieerzeugung ist auf ein Funktionieren des Produktionsvertrages und Geldwirtschaft angewiesen. Die Aufrechterhaltung der Ordnung ist eine Lebensfrage für das restliche Deutschland, das an die Kohlenzufuhr und die Einfluhr von industriellen Erzeugnissen aus dem Gebiet angewiesen ist. Die Kohlenförderung ist schon ganz erheblich im Stocken geraten. Die deutsche Regierung hätte mit einem Forderungsergebnis von 15—20 Prozent getreuet. Dieser Prozentsatz ist bei weitem überschritten. Der Versand ist unter die Hilfe der normalen Lage umzuwandeln. Es liegt auf der Hand, daß dadurch die Lage der deutschen Industrie im besetzten Gebiet außerordentlich gelähmt ist. Die Ansichten, die fehlende Menge durch Einlaß ausländischer Kohle zu ersetzen, ist sehr gering. Die Zehntel des letzten Devisenbestandes werden für diesen Zweck zur Verfügung stehen. Das ungenutzte Feld der deutschen Mark ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß das deutsche Industriekapital versucht, die für die Industrie aus England notwendigen Devisen aufzubringen. Es verweigert nach Möglichkeit, seine letzten Bestände zu veräußern, die in großer Menge Reserve betraachtet. Es will und kann sich nicht bis zum letzten Devisenbestand erschöpfen. Die Veräußerung von Devisen ist in Frage, weil das deutsche Kapital sich auf diese Weise eine zukünftige Zahlung auf dem Weltmarkt selbst einzuhandeln würde. Eine weitere Belastung erfolgt nach der Notwendigkeit im bestellte Einfluß von Rohstoffen, das Devisenmaterial sicherzustellen. Das größte Hindernis und Unsicherheit herrscht über die Einverleibung des besetzten Gebietes. Das deutsche Kapital fürchtet, daß das Vertrauen der deutschen Mark im Ausland so stark sinkt, daß die ungenutzte Markbestände nicht von der Spekulation auf das Markt gezogen werden und so erst Sturmfuß herbeiführt. Für die Bewertung der deutschen Mark ist charakteristisch, daß der Almanach, schon vor und der österreichischen Krise sich ganz erheblich vermindert hat.



steilungen der Preis einzelner Fabrikate, namentlich auf dem Gebiete der Metallindustrie, die Unmöglichkeit der Konkurrenz auf dem Weltmarkt. Die Unternehmungen betragen bis zu 50 Prozent des deutschen Preises...

Als Gründe für diese in ihrer Tragweite gar nicht genügend hoch eingeschätzte Tatsache werden angeführt, daß die unzulänglich billigeren Löhne in Deutschland bei der starken Verdrängung ausländischer Arbeiter...

Durch alle diese Momente sei die Exportkrise, die in der deutschen Wirtschaft nicht nur aufgetaucht, sondern eine Verdrängung der deutschen Waren gegenüber der fremden, selbst der hochentwickelten Länder herbeigeführt worden.

Wie wissen sehr wohl, daß das Kapital auch den Achtstundentag über den Haufen wirft und wir wissen ferner, daß eine Arbeiterklasse, die nicht fähig ist zu wirklich revolutionären Taten...

Es steigen die Kurse, es steigt der Dollar, es steigt die Not

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 'Rheinische Montanpapiere', 'Bergische Bergbau', 'Rheinische Eisen', etc.

Die Großhandelspreise in einer Woche um 40 Prozent gestiegen

Der Großhandelsindex der Industrie- und Handelszeitung steigt für die Woche um 12 bis 19 Prozent eine Steigerung von 60 Prozent. Damit wird der bisher stärkste wöchentliche Steigerungsgrad um 67,5 Prozent in der ersten Novemberwoche überholt.

Die Kleinhandelspreise sind fast im selben Verhältnis wie der Großhandelsindex gestiegen. Aber selbst, wenn die Preise im Kleinhandel nicht weiter steigen würden...

Aus der Partei Altona

In einer sehr gut besuchten öffentlichen Versammlung sprach am 15. Januar, dem Todestage Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs, die KAP von Altona und Hamburger Arbeiterpartei über die Bedeutung des Themas: 'Die Tote der Revolution und die Aufgaben des Proletariats'...

Königsberg

Es fängt immer mehr an zu dümmern in den Reihen der KPD. Die thüringischen Arbeiter erheben bereits die Skrupellosigkeit, mit welcher die KPD das Elend der Arbeiter für ihre Parteizwecke auszunutzen trachtet...

Berlin

Die Komm. Arbeiter-Partei hatte zum Freitag, den 18. Januar 4 große öffentliche Volksversammlungen eblernen mit dem Thema: 'Ruhelosigkeit und Arbeiterklasse - ein neues 1918'. Die Versammlungen waren ebenfalls überfüllt...

könne, wenn sie dem Kapital selbst den Totentanz versetzt. Wie immer, so zog auch hier sämtliche Parteien vor zu schwelen. Die versammelten Proletarier waren mit der Taktik der KAPD und Union vollständig einverstanden...

Mitteilungen

Arbeitsnachweise: Donnerstag, den 26. Januar findet eine kombinierte Sitzung der Arbeitsnachweise der Partei, BO., KAP, und der Fraktionen in der Glacéstraße statt, Beginn 7 Uhr.

7. Bezirk: Mitglieder-Versammlung am Freitag, den 26. Januar, abends 7 Uhr, bei Koblens, Boxberger Straße 11.

18. Bezirk: Am Freitag, den 26. Januar, abends 7 30 Uhr, findet beim Genossen Dornowich, Marzower Chaussee 20, die nächste Mitglieder-Versammlung statt.

Gruppe Norden tagt jeden Mittwoch Böttcherstraße (225, Gemeindefischl).

Sonabend, den 27. Januar, 7 Uhr, Schule, Glacéstraße.

Alle in Spandau arbeitenden und wohnenden BO.-Genossen treffen sich am Dienstag, den 20. Januar nach Arbeitsbeginn 4.30 Uhr im 'Kleinen Ratskeller', Spandau, Hauptstraße.

Öffentliche Quidung: Für den Presseschatz abzugeben: Von Gen. Wörner 1200 M., Gen. Ballert 3000 M., Dorn (Agn.) 1000 M., Summa 6000 M.

5. Bezirk: Ungenannt 3000 Mark.

Unterstützt eure Presse! Sammelt für den Pressefond!

KAPD-VERLAG. Jeder Genosse muss lesen. NEU ERSCHEINEN Die Kommunistische Arbeiter-Internationale Räte-Internationale oder Führer-Internationale Preis zur Zeit: 20 Mark. NEU ERSCHEINEN Die Allgemeine Arbeiter-Union Programm-Schrift mit gelbem Umschlag Preis zur Zeit: 100 Mark. Der historische Materialismus Für Arbeiter erklärt von Hermann Gorter. Preis zur Zeit: 300 Mark. BERLIN LANDBERGER STRASSE 6

4. Jahrg. Nr. 8.

Preis 65 Mark.

Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Berlin-Brandenburg. Die Zeitung erscheint zweimal wöchentlich... Redaktion u. Verlag: Berlin NO 18, Landberger Str. 6.

Krieg oder Revolution?

Als nach dem Zusammenbruch 1918 alle großen Fragen des Kommunismus praktisch an das Proletariat herantraten, zeigte sich, daß eine klare Vorstellung von den zu lösenden Aufgaben im großen Teil des Proletariats überhaupt nicht vorhanden war...

Zerreißt die Bande!

Neue schwere Not entsteht, schwerer wohl, als wie sie ist. In den letzten Jahren hat die Bourgeoisie die Welt in einen schrecklichen Krieg hineingeworfen...

Belagerungszustand in Bayern

Die bayerische Regierung hat den Belagerungszustand verhängt. Die Hinterbühnen sind mitten in der Mobilmachung und erklären, 'der Gewalt mit Gewalt zu antworten'.

nationalistischen Rausch das Proletariat unter seine Kräfte zu bringen und ihm das Rückgrat brechen will. Heute steht das Proletariat vor allen den Problemen, denen es auszuweichen glaubte. Es spielt wirklich keine Rolle, ob mit rein wirtschaftlichen oder militärischen Waffen angetragenen wird. Die Folgen für das Proletariat werden deshalb sein. Es wird sich wiederholen, was man hinter sich glaubte. Denn der Kapitalismus vermag heute nicht mehr zurückzukehren, was er durch kriegerische Auswüchse erzwungen hat...